Auszüge aus Doktor-Dissertationen
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Georg August-Universität zu Göttingen.
Jahrgang 1924.

Die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der Landarbeiterverhältnisse im Kreise Rendsburg.

Von
cand. rer. pol. **Hermann Lahann,** aus Hohenwestedt.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Gutachter: Prof. Dr. Passow.

Erster Teil:

Die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse ausschließlich der Landarbeiterverhältnisse im Kreise Rendsburg.

Abgesehen von der Industrie der Stadt Rendsburg sowie der Orte Büdelsdorf und Audorf und der Kanalzone in der Richtung nach Kiel, ist der Kreis Rendsburg ein rein landwirtschaftlicher. Die Bewirtschaftung und Nutzung des Bodens beschäftigt zur Zeit noch immer den größeren Teil seiner Bewohner wie seit alters her. Was die Güte des Bodens anbelangt, so gehört infolge der zentralen Lage des Kreises Rendsburg etwa 7/8 dem sandigen, mageren Mittelrücken, der Geest, an. Die Gesamtfläche des Kreises Rendsburg umfaßt 125742,9 ha, von denen aber nur 90416,5 ha als landwirtschaftlich benutzte Fläche anzusehen sind, also nicht einmal ³/₄. Von den restlichen 35329 ha entfallen 11854,2 ha

auf Forsten und Hölzungen, 909,7 ha auf Haus- und Hofräume, 6719 ha auf Wege und Gewässer und 15847,2 ha, 1/8 des Kreises, ist Ödland, Sümpfe, Moore und Heideland. Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche, von 90416,5 ha, die als eigentliche Wirtschaftsfläche anzusehen ist, zerfällt nun wieder in 63453 ha Acker und Gärten, in 19779 ha Wiesen und in 7382 ha Weiden. Der Bonität nach gliedert sich die Wirtschaftsfläche folgendermaßen (nach preuß. Morgen berechnet): 1. Klasse — 200; 2. Klasse — 2460; 3. Klasse — 11500; 4. Klasse — 21040; 5. Klasse — 41000; 6. Klasse — 78540; 7. Klasse — 95390; 8. Klasse — 7390.

Der Kreis Rendsburg ist wie die ganze Provinz waldarm; dagegen haben für die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse die Moore eine größere Bedeutung. Die Gesamtfläche der fiskalischen Moore beträgt 1909 ha, mit einer Mächtigkeit im Durchschnitt 4 — 7 m. An privaten Mooren sind vorhanden 7874,4 ha; durchschnittlich 1 — 7 m mächtig, doch auch darüber hinaus bis zu 10 m. — Die Ödlandkultur steckt zur Hauptsache noch in jungen Anfängen, wenngleich auch schon in früheren Jahren Versuche gemacht worden sind, Heideländereien urbar zu machen. — Die landwirtschaftlichen Verhältnisse im Kreise Rendsburg sind sehr verschiedenartig. Man denke nur an den Gegensatz von Marsch und Geest an den zwischen der Koppelwirtschaft in den Großbetrieben des östlichen Holsteins und den Betriebsweisen in den Sand- und Heidegegenden der Landmitte. Infolge seiner Lage kann man daher vom Kreise Rendsburg nicht sagen, daß er den typischen Wirtschaftscharakter des mageren Mittelrückens, der Heide- und Sandgegend, hat. Das Gebiet der Koppelwirtschaft greift auch hinüber in den Kreis Rendsburg, die holsteinische Geest ist ebenfalls zum größten Teil überzogen von einem dichten Netz der Knicke, die hier kaum weniger schattig sind als im Osten. Immerhin lassen sich gewiße gemeinschaftliche Grundzüge der Betriebseinrichtung auch im Kreise Rendsburg feststellen. Im allgemeinen herrscht die Feldgraswirtschaft vor, deren Wesen darin besteht, daß der Acker wechselweise mehrere Jahre gepflügt und mit Ackerfrüchten, vorzugsweise mit Getreide, bebaut und dann mehr oder weniger lange Zeit als Grasland benutzt wird. Die Landwirtschaft im Kreise Rendsburg charakterisiert sich zur Hauptsache durch den Anbau von Roggen, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln und starke Jungviehaufzucht bei mäßiger bis mittelstarker Milchviehhaltung. Die Verbreitung der Feldfrüchte und der einzelnen Tiergattungen, sowie die Einwirkung des Krieges auf Ackerbau und Viehzucht im Kreise Rendsburg sind in einzelnen Kapiteln besonders behandelt. Landwirtschaftliche Nebenbetriebe, die an einen größeren Landbesitz angeschlossen sind, sind im Kreise Rendsburg wenig vorhanden. Die bäuerliche Wirtschaftsverfaßung, die vorhanden ist, ist auf derartige Nebenbetriebe nicht eingestellt. — Die Grundbesitzverteilung ist ganz augenscheinlich wie im vorhergehenden Satz schon angedeutet wurde, auf die bäuerlichen Wirtschaftsbetriebe zugeschnitten. Eine Ausnahme machen

die Kirchspiele Bovenau und Westensee wo der Großgrundbesitz vorherrscht. — Die landwirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Kirchspielen des Kreises Rendsburg finden am Schluße des ersten Teiles eine eingehende Betrachtung.

Zweiter Teil.

Wirtschaftsbeschreibungen.

In diesem zweiten Teile wird als erstes das adelige Gut Steinwehr beschrieben, seine geschichtliche Entwickelung sowie seine eigentliche Wirtschaftsbeschreibung mit genauen statistischen Angaben vom Jahre 1887 — 1922. — Weiterhin wird die Entwickelung eines Bauernhofes geschildert.

Dritter Teil:

Die Landarbeiterverhältnisse.

Größere Erhebungen über die Landarbeiterverhältnisse im Kreise Rendsburg sind bisher nicht gemacht worden. Um einen Einblick zu gewinnen, wie die Landarbeiterverhältnisse sich entwickelt haben, muß man auf die Erhebungen zurückgreifen, die aber zum größten Teile die ganze Provinz Schleswig-Holstein betreffen.

Die hauptsächlichste Klasse ländlicher Arbeitskräfte bildet im Kreise Rendsburg das Gesinde. Zu beachten sind weiterhin die Landarbeiterfamilien und die sogenannten „Jungen Leute." Die Gesindeverhältnisse sind im Verlauf dieser Arbeit eingehend behandelt. Zunächst die allgemeinen, dann besonders die Vorkriegs- und Nachkriegsverhältnisse mit Berücksichtigung der seit der Revolution gefallenen schleswig-holsteinischen Gesindeordnung und das heutigen Tags für das Gesinde in Frage kommende Recht. Bei der Betrachtung der Landarbeiterfamilien ist ein Unterschied und Benennung derselben gebracht, ferner der Versuch einer Begriffsbestimmung der schleswig-holsteinischen Insten gemacht worden und zwar an Hand der hierüber veröffentlichten Literatur. Besondere Ausführung haben erhalten die Lohn-, Arbeits- und Wirtschaftsverhältnisse der Gesindepersonen wie der Landarbeiterfamilien, wobei Gewicht gelegt worden ist auf den Unterschied zwischen der Tarif- und der freien Löhnung. Im allgemeinen kann hier gesagt werden, daß die Tariflöhnung für den Kreis Rendsburg wenig Bedeutung erlangt hat. Das Haupttarifgebiet ist der Nordosten des Kreises, die Kirchspiele Bovenau und Westensee, das Gebiet der großen Güter. — Erwähnung gefunden haben auch die weiteren für die hiesige Landwirtschaft in Betracht kommenden Arbeits- bezw. Aushilfskräfte, wie Dienstjungen, landwirtschaftl. Tagelöhner, Kätner, Schweizer, Wochenlöhner, Saisonarbeiter u. a. m. In einem besonderen Kapitel wird über den Arbeitsbedarf gesprochen und werden die Versuche und Maßnahmen zur Beseitigung des Arbeitsmangels errörtert. — Die Organisationsverhältnisse sind am Schluße der Arbeit kurz gewürdigt.